

„Einzelfälle ragen wie Inseln aus dem Ozean“

Einige Leser zeigen sich ziemlich beunruhigt über die politischen Entwicklungen in Österreich und finden die „Frage der Woche“, ob man sich hier in Richtung autoritäre Demokratie entwickle, durchaus berechtigt.

Frage der Woche „Ist Österreich auf dem Weg zu einer autoritären Demokratie?“, 28. 4.

Herr Rosenkranz bemerkt in seiner Stellungnahme, dass Österreich weit davon entfernt sei, zu einer autoritären Demokratie zu werden. Die Nadelstiche aus dem Umfeld seiner Partei (Gedicht aus Braunau, Lächerlichmachen von Muslimen über verachtenswerte Karikaturen in einer Burschenschaft-Zeitschrift, rechtsgerichtete Worthülsen diverser parteinahen Personen, etc.) sehen er und sein Chef ja nur als Einzelfälle. Aber diese „Einzelfälle“ ragen wie Inseln aus dem Ozean. Taucht man ins Wasser hinab, kann man erkennen, dass alle Inseln verbunden sind.

Noch ein Beispiel, das in den Medien nur als Randnotiz aufscheint: Ein Polizist ist Kassier bei einer rechtsgerichteten Burschenschaft. Die Landespolizeidirektion kann, angeblich, dagegen nichts unternehmen, da das Privatsache sei. Die Polizei muss aber immer neutral auftreten und es darf keine wie immer geartete Parteinahme in der Polizei geduldet werden. Wie würde dieser Polizist wohl entscheiden, wenn er einen Konflikt zwischen einem Einheimischen und einen Flüchtling zu beurteilen hätte? Jetzt wissen wir ja, wem die Polizei unterstellt ist. Wer hier keinen Zusammenhang zu derzeitigen politischen Situation in Österreich erkennen kann, sollte einen Tauchkurs besuchen. Das Zitat „Wehret den Anfängen“ wäre hier wohl mit besonderer Aufmerksamkeit anzuwenden.

DI Gerhard di Bernardo, Villach

Brandstifter

„Biedermann und die Brandstifter“ interpretierte das bürgerliche Feuilleton als Allegorie auf die Umwälzungen im Ostblock. Eine Assoziation mit der eigenen, jüngsten Geschichte und der Verstrickung insbesondere der bürgerlichen Kapitalinteressen und den nachgelagerten, abhängigen Institutionen mit dem Nationalsozialismus war wohl zu schmerzlich. Nun sitzt die bürgerliche Selbstgefälligkeit im Gefängnis teuer erkaufte Wahlerfolge und teilt das Haus zwar nicht mit „Schmitz“ oder „Eisenring“, dafür aber mit Kickl, Vilimsky, Gudenus und Strache. Wie in Max Frisch' Stück machen sie kein Hehl aus ihren Absichten, sie sprechen offen darüber, sie drohen, sie beschreiben die Details ihrer Vorhaben und setzen sie unmittelbar um, getarnt durch eine falsch verstandene Interpretation des Demokratiebegriffs. Fein säuberlich wird mit nassen Fetzen der letzte Rest christlich-sozialer Grundgesinnung weggewischt und der eine oder andere ist sich nicht zu blöd, inzwischen die Kirche anzugreifen, die wohl an ganz anderer Stelle berechtigt zu kritisieren wäre.

Wer Brandstifter in sein Haus lässt, braucht sich nicht zu wundern, dass es bald in Vollbrand stehen wird. Und wir sollten nicht vergessen, dass die Biedermänner nicht nur in der ÖVP sitzen, sondern vor allem dieses System wählen.

Mag. Robert Vitek, Klagenfurt/Wien

Eigentor

Bei der Ankündigung des Buches von Herrn Mitterlehner und tags darauf bei der Pressekonferenz wurde mir klar, welch gewaltiges Eigentor er sich damit selbst geschossen hat. Dem Beitrag von Walter Rosenkranz ist nichts hinzuzufügen. Er hat alles Richtige dazu gesagt. So etwas wäre sicher öfter angebracht! Wie zum Beispiel, wenn wegen einiger unüberlegter, rechts zuzuordnenden Rülpsen der Bundespräsident der linken Opposition zu Hilfe eilt, um eine vermeintliche Staatskrise in den Griff zu bekommen. Oder wenn Othmar Karas sich für die Europäische Union starkmacht, dabei aber auf Österreich vergisst.

Reinhold Bugelnig, Flattach

Neuer Tiefpunkt

Herr Rosenkranz hat mit seinem Beitrag wohl einen neuen Höhepunkt (eigentlich: Tiefpunkt) an intellektueller Redlichkeit und moralischer Niedertracht erreicht. Die Mitterlehner unterstellten Motive (Machtverlust, schnöder Mammon), sind letztklassig und schäbig und ersparen obendrein die intellektuelle Anstrengung, sich mit den Argumenten Mitterlehners auseinanderzusetzen.

Übrigens: Mitterlehner befindet sich da in guter Gesellschaft mit anderen „geldgeilen Linken“ wie Christian Konrad und Kardinal Schönborn.

Gerhard Painer, Villach

Mit Ängsten spielen

Nur ein paar Zahlen zum Thema „Bevölkerungsaustausch“, die Vizekanzler Strache leider nicht nannte, als er davor warnte: Laut Statistik Austria beträgt der Anteil der Ausländer in Österreich mit Stand Jänner 2019 16,2 Prozent an der Gesamtbevölkerung. 192.460 Deutsche sind der weitaus größte Teil, zum Vergleich: 49.000 Syrer und 44.000 Afghanen. Was das Wort Bevölkerungsaustausch da zu suchen hat, wüsste ich gerne (ganz abgesehen von dem grundsätzlich abzulehnenden Begriff). Es ist für mich zutiefst verwerflich, mit den Ängsten der Menschen zu spielen, und es stimmt mich äußerst sorgenvoll, tagtäglich von solchen Aussagen zu lesen und zu hören. Bitte mehr positive und mutmachende Worte, das ist das, was wir alle brauchen, vor allem aber unsere Jugend! **Sonja Draxl**, Weißensee

Endlich aufwachen

LB „Was wirklich wichtig ist“, „Wir leben auf Pump“, „Genau hinhören“, 30. 4.

Die o. g. Leserbriefe machen mir Mut. Es gibt sie noch, die Menschen, die uns verzweifelt sagen, nicht die Sendung mit Petzner ist unser Hauptproblem, sondern die Klimaveränderung, der rüpelhafte Umgang in der Politik, der europaweite Ruck nach rechts und viele, viele andere Probleme sind es. Wachen wir doch endlich auf!

Helmut Kau, Ebenthal

Keine Utopie

„Unternehmer beklagen Mangel an öffentlicher Wertschätzung“, 27. 4.

Es ist Tatsache, dass Unternehmer immer wieder als „Ausbeuter“ beschimpft werden, aber Arbeitnehmer nur mit Stundenlohn oder Akkordarbeit zu bezahlen, ist im Grunde genommen nicht weit von Knechtschaft entfernt. Es ist gewiss, „ohne Arbeitgeber gäbe es keine Arbeitnehmer“. Aber Arbeitgeber können auch selbstlose Unternehmer sein, wo jeder Mitarbeiter als gleichgestellter Partner in Arbeit und wirtschaftlicher Bilanz tätig ist. Solche Unternehmen gibt es schon und die verdienen viel mehr Anerkennung, damit die Öffentlichkeit sie als keine Utopie und mehr als Zukunft betrachtet.

Leider sind heute noch vorwiegend Unternehmer tätig, denen es um persönlichen Gewinn und nicht um Arbeitsplätze geht. Es wird geduldet, aber man kann das kaum wertschätzen. **Albin Lupinc**, St. Kanzian

China diktiert

„Brücke der Hoffnung und Bedenken“, 27. 4.

357,3 Millionen Euro europäisches Fördergeld oder 85 Prozent der Projektkosten schießt Brüssel als Kofinanzierung für den Schrägseil-Brückenbau an der EU-Außengrenze in Südkroatien zu. Den Auftrag erhielt nicht die Strabag, sondern das chinesische Staatsunternehmen CRBC als Billigstbieter. Gebaut wird mit chinesischen Rohstoffen, Maschinen, Ingenieuren und Arbeitern! Trotz einer Arbeitslosenquote von 16 Prozent und der enormen Jugendarbeitslosigkeit in Kroatien bewilligt Brüssel den Abfluss der europäischen Wertschöpfung von 357 Millionen Euro nach China! Der französische Präsident Macron, EU-Kommissar Hahn und der ehemalige WKO-Präsident Dr. Leitl warnen bereits vor den Auswirkungen der neuen chinesischen Seidenstraße. Bulgarien ächzt schon unter der finanziellen Belastung der chinesischen Investitionen! China plant und baut ein Verkehrs- und Handelswegesystem für den gesamten eurasischen Kontinent. Dadurch geraten alle Transitländer in den Sog der chinesischen Oberherrschaft. Als Sicherstellung könnte auch das riesige Erdgasvorkommen im östlichen Mittelmeer dienen oder die mineralischen Bodenschätze der rohstoffreichen Gebiete in Zentralasien. China diktiert, profitiert und die Transitländer zahlen! **Gerlinde Lang**, Treffen